

Vom Pöllwitzer Moor zum Frießnitzer See: 16. Naturschutztag in Greiz

05.09.2013 - 20:26 Uhr

Rund 60 Interessierte sind 16. Naturschutztag unter dem Motto "Planen, Gestalten und In-Wert-Setzen von Natur-Szenarien für biologische Vielfalt, Lebensqualität und regionale Identität" gekommen.



Andreas

Martius von der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises, und Dieter Weinlich, Bürgermeister von Zeulenroda-Triebes, erläutern den Teilnehmern den Moor-Erlebnispfad Pöllwitzer Wald. Foto: Christian Freund

Greiz. "Mit meinem Mann Peter bin ich bereits zum dritten Mal beim Greizer Naturschutztag dabei", erklärte Gudrun Schuh aus Gera. "Die vorgestellten Projekte sind allesamt interessant. Vor allem freuen wir uns auf Gebiete, in denen Orchideen wachsen, wie zum Beispiel den Greizer Hammerwiesen, die wir voriges Jahr bewundern konnten." Schuh gehörte zu den 60 Teilnehmern des 16. Greizer Naturschutztages, der wie im vergangenen Jahr unter dem Motto "Planen, Gestalten und In-Wert-Setzen von Natur-Szenarien für biologische Vielfalt, Lebensqualität und regionale Identität" stand. "Das Rahmenthema ist 2012 so gut angekommen, dass wir uns entschlossen haben, es dieses Jahr zu wiederholen. Allerdings wollten wir eher in die westlichen Region des Landkreises gehen", versprach die Amtsleiterin des Umweltamtes, Kathrin Zschiegner in der Einladung.

Eine touristische Attraktion, die vom "Zeulenrodaer Meer" über den Pöllwitzer Wald zur Schlösserstadt Greiz führt, ist für Mitwanderer [Dieter Weinlich](#) (parteilos), Bürgermeister von Zeulenroda-Triebes, nicht nur Vision, sondern bereits ein Stück Realität. Insbesondere der neu errichtete Moor-Erlebnispfad samt aufwendig gebauten, neun Meter hohen Aussichtsturm locke bereits zahlreiche Touristen an. Das konnte Revierförster Robert Zimmermann, der hier seit 1986 seinen Dienst vor allem als Herausforderung sieht, unterstreichen. Er habe noch viele Ideen zur touristischen Nutzung parat, wie zum Beispiel den Bau eines Baumhotels. "Die Anerkennung ist natürlich nicht von allein gekommen", betonte Andreas Martius von der Unteren Naturschutzbehörde. Er berichtete über die Entstehung des Gebietes und die durchgeführten Maßnahmen - zum Beispiel die notwendige Schließung der Entwässerungsgräben. Nicht unerwähnt ließ er, dass Pflanzen und Tiere, wie etwa der Schwarzstorch, hier unberührten Lebensraum gefunden haben. Ab Oktober soll die Fläche von der Bundesstiftung übernommen werden.

"Viele Meter hohe Erdhaufen und Unrat mussten wir beseitigen, und das alles auf Gemeindegeldern. Die Kommune war gezwungen, das Gelände wegen der Insolvenz des vorherigen Eigentümers zu übernehmen. Das Gebiet an unserem Gewerbegebiet glich einer Müllhalde", erläuterte der Langenwolschendorfer Bürgermeister Gisbert Voigt (CDU). Seine

Gemeinde hat im Rahmen einer Ausgleichsmaßnahme eine grüne Oase geschaffen. "Dabei haben die Bürger tüchtig mitgeholfen", so Voigt. "Es wurden 620 Büsche, 105 Kleinbäume und 24 Obstbäume gepflanzt", berichtete er stolz. Eine Streuobstwiese, umsäumt von alten Eichenbäumen, die vor allem Fledermäusen Unterschlupf bieten, und ein Insektenhotel über das sich nicht nur die Knirpse des Kindergartens freuen, konnten die Teilnehmer an zentraler Stelle des Ortes bewundern.

Danach machten sie sich zu Fuß in Richtung Läwitz auf. Hier begegneten ihnen zur Freude der Ornithologen drei Artenschutztürme, die von verschiedenen Vogelarten, darunter dem Turmfalke, bewohnt sind.

Vogelpastor Brehm würde Augen machen beim vom Freistaat unterstützten Projekt zur Entschlammung und Revitalisierung des Frießnitzer Sees, hieß es in der Einladung. Die Organisatoren hatten nicht zu viel versprochen. Vom in unmittelbarer Nähe des Sees neu errichteten Aussichtsturm bot sich ein Überblick über die gewaltigen Ausmaße dieser zu 98 Prozent geförderten Maßnahme, die 1,438 Millionen Euro kostet. "72 000 Kubikmeter sind bereits entnommen worden, etwa 23 000 Kubikmeter müssen noch entfernt werden", erklärte Projektleiter und Mitglied der NABU Gera-Greiz, Christoph Kummer. Natur und Fauna sollen auch rund um das Seegebiet nicht zu kurz kommen. So bestehe die Vorstellungen, zukünftig Wasserbüffel anzusiedeln, bestätigte Norbert Robok vom Landesverwaltungsamt Weimar.

Zum Abschluss des Tages stand die ehemalige Gewerbebrache der ZBO Münchenbernsdorf auf dem Programm, die inzwischen zurückgebaut ist. Dort soll sich künftig die Natur mit Baumbestand entfalten.